

# Neuzeitliches aus Ost-Helvetien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 43

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-451764>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wenn Friede ist

Mensch, der du ein Schieber bist,  
sag', wie willst du dich ernähren,  
wenn die Tage wiederkehren,  
wo es Friede ist?

Mensch, der du ein Hamster bist,  
wirfst du nicht vor Herger sterben,  
weil die Mehl und Mutz verderben,  
wenn es Friede ist?

Mensch, der du als Pazifist  
dich durch diesen Krieg geschlagen,  
sag', was willst du alsdann sagen,  
wenn es Friede ist?

Mensch, der du Beamter bist  
irgend bei der Rationierung,  
wie wird deine Orientierung,  
wenn es Friede ist?

Alle, die ihr auf dem Mist  
dieses Krieges wohl gedeihet,  
werdet stramm hinausge- gheiet,  
wenn es Friede ist.

Martin Glander

## Neuzeitliches aus Ost-Helvetien

Traun, die Menschheit braucht Geduld:  
Früher hiess man's Vortragspult;  
Heute schon — Welch' Wortgeklügel! —  
Nennt man's närrisch „Vortrags hügel“!

In dem gleichen grossen Blatt,  
Das die Weisheit intus hat,  
Leistet im Berichtsbetriebe  
Einer sich das — „Gas der Liebe“.

Wie das Wort erleuchtet, stählt,  
Blödsinn mit Vernunft vermählt!  
„Gas der Liebe“ — ein Skandal,  
Aber hyperoriginal!

Nach dem Staatsanwalte schrei'n  
Möchte man und Feuer spei'n,  
Doch es zeigt sich mit Bedauern,  
Dass auch hier Gefahren lauern.

Denn im Umkreis von St. Gall'n  
Hat's dem Staatsanwalt gefall'n,  
Selber sich — 's ist nicht zu fassen! —  
Mit der Muse einzulassen.

Und die Folge — 's hat gespuht! —  
War ein geistiges Produkt,  
Ein Roman — der Rest ist Schweigen.  
Wird der Mann sich selbst — anzeigen?

-ee-

## Seltzam

„Zu den Dienstboten bist du immer ge-  
duldig, jedoch zu mir...“

„Dummkopf! Die Dienstboten dürfen  
davonlaufen, aber du — nicht!“ Eki

## Deklasiert

Der Vater war ein — Graf;  
Doch da er Spiel-Malheur,  
So wurd' sein Sohn, der brav,  
— Graveur... Eki

## In eigener Sache

Die in der Nummer des Nebelspalters  
vom 12. d. Mts. erschienene „Erklärung“  
ist dahin zu berichtigen, daß die zitierten  
Worte „du bist wie eine Blume so schön,  
so hold, so rein“, wie jedermann weiß, von  
Seine und nicht von Jack Hamlin stammen.  
Auch hätte, aus naheliegenden Gründen,  
der Unterfertigte Gabriele nicht als Kollega  
erwähnt und überdies ist die Nachricht  
meines Einzuges in das Glysium zum aller-  
mindesten als verfrüht zu bezeichnen.  
Jack Hamlin.

## Die Stunde der Entscheidung

Noch steht die Welt. Die Menschen hoffen  
Srieden.

Es wolle Gott, daß wir vom Hader frei,  
Daß nicht ein Surchtbarstes uns erst beschieden,  
Es wolle Gott, daß Sriede Sriede sei!  
Schlimm ist der Krieg. Was gäbe es hienieden  
Noch Schlimmeres? Nach Srieden geht der  
Schrei,

Doch, hat uns Not und Glend nicht gemieden,  
Es wolle Gott, daß Sriede Sriede sei!  
Ein Volk, das durch die Jahre schwer gerungen,  
Es brach sein Widerstand. Vom Kriege frei,  
Wir atmen auf. Doch, ist die Schlacht ver-  
klungen,

Es wolle Gott, daß Sriede Sriede sei!  
Es wohnt gar vieles in den Niederungen  
Der Seele: Mut und blinde Schwärmerel.  
Ein Schicksal droht, das noch kein Lied ge-  
lungen:

Es wolle Gott, daß Sriede Sriede sei!  
Noch steht die Welt. Jedoch es dräuet allen,  
Nicht einem einzigen ertönt mein Schrei,  
Nein, rings den Völkern, die auf Erden wallen:  
Es wolle Gott, daß Sriede Sriede sei!  
Wann lernt der Mensch? Ihr hört's aus Ruß-  
land schallen

In Grauen und steht selber nah'st dabei.  
Es gilt nicht einem Volk, gilt allen, allen.  
Es wolle Gott, daß Sriede Sriede sei!

## Neuer Begriff

Pfarrer (zu einem Bauern): Ihr Land-  
wirte seid zur Zeit von uns Sterblichen  
am besten dran als Selbstversorger.  
Es sähe recht gut aus, wenn ihr euch  
zum Danke dafür fleißig zur Kirche be-  
geben würdet.

Bauer: Nicht nötig, Herr Pfarrer, wir  
sind auch Selbstverseelforger. 21. Eki

## 1914—1918

„Durch den Mord von Princip in Serajewo  
begann bekanntlich der Weltkrieg.“

Mit dem — Princip fing's an,  
Mit 'nem — „Prinzen“ hört's auf:  
Das war des Weltkriegs Todeslauf!  
Eki

## Von Ulldeutschen

„Sie haben dem deutschen Volk zu viel Hoff-  
nung auf die rasche Wirkung des Unterseebootes  
gemacht.“

So wurde ein Land um den Endsiege ge-  
bracht,  
Seit man ihm ein X für ein U gemacht!  
Eki

## Neue Zeit

Es meht ein demokratisch Lüftchen  
nun endlich durch Europas Sturen.  
Ein Lüftchen? — Nein! Ein Sturm ist's  
worden.

Weithin erblickt man seine Spuren:  
Es manken viele der Minister,  
erfaßt von seinem Wirbelwehen:  
die alten Throne hört man krachen,  
als wollten sie in Splitter gehen.  
Zar Ferdinand geht nun spazieren  
und Boris glänzt im Schmuck der Krone.  
Wie lange geht's, wirft ihm vom Haupte  
der Sturm den Keil und ihn vom Throne?  
Wo neu ein Thronlein ward errichtet,  
im Sinnenland — oh, weh' des Sürsten!  
Bald liegt er würdenlos im Staube  
und muß die Königshofen bürfen.  
Den bleichen Herrschern gelbt der Sturm  
das Lied der Freiheit in die Ohren.  
's ist wie in wilden Märzennächten —  
die ganze Welt wird neugeboren.

Sr. Schärer

## Aphorismen

Nie sind die Menschen von uns ent-  
fernter, als in Momenten, wo wir ihnen —  
nahetreten.

\* \* \*

Die meisten Menschen geben sich im  
Verkehr so wahr, daß man an ihrer Ver-  
stellung gar nicht zweifeln kann. momus

## Greg spricht zum Völkerbund

London, 11. Oktober. Deutschland muß mit  
dem Abrüsten in jeder Hinsicht beginnen, um zum  
Bunde der Nationen zugelassen zu werden.  
(Reuter.)

Greg, alter Seind, mit solcher Theorie  
Kommt Deutschland für den Völkerbund  
viel, viel zu spät...

Der Krieg begann durch — made in Ger-  
many,  
Zum Srieden soll's wohl heißen: „Germany  
is — made?“ Eki

## Aus der Schule

Lehrer (bei der Besprechung des Gies in  
der ersten Klasse): I ha ämal ganz ä  
chlis, chlis Gili gseh, was isch ächt das  
für eis gfi?

Schüler: Yes Chischte-Gi, Herr Lehrer.  
J.